

Hildegard Jacobi

Klassenstufe:

Sekundarstufe II

Zeitbedarf:

3-6 Doppelstunden

Kompetenzen/Ziele:

Die Sch...

- erarbeiten die komplexe Notlage der Bittstellerin
- setzen sich mit Widerstand ausgewählter Personen in der Zeit des Nationalsozialismus exemplarisch auseinander
- beurteilen die Bedeutung von Erinnerungskultur im Hinblick auf die Prävention anti-judaistischer bzw. antisemitischer Haltungen und Handlungen
- setzen sich mit verschiedenen Formen der Erinnerungskultur auseinander
- entwerfen ein Erinnerungskonzept auf Basis des Bittschreibens

Material: Kopier-
volagen

Thematische Einführung

Rund 10.000 Bittschreiben jüdischer Menschen an Pius XII. und die dazugehörige vatikanische Korrespondenz arbeitet das Projektteam "Asking the Pope for Help" in einer digitalen Edition für die Öffentlichkeit auf. Teil der Edition ist auch die Rekonstruktion der Lebensgeschichten aller beteiligten Personen. Das einmalige Quellenkorpus bietet eine neue und in dieser Anlage einzigartige didaktische Perspektive: Bereits während des wissenschaftlichen Forschungsprozesses können Schülerinnen und Schüler mit dem Unterrichtsmaterial anhand der Bittschreiben und Forschungsergebnisse verschiedenste Biografien verfolgter Menschen in den Zeiten von Totalitarismus, Weltkrieg und Shoah entdecken, erarbeiten und vergleichen. Zudem erhalten sie verschiedene Einblicke in das Handeln der Beteiligten im Vatikan.

Das hier geschilderte Vorhaben setzt beim Bittschreiben Hildegard Jacobis an, die sich am 9. April 1940 an Papst Pius XII. wendet. Ihr Verlobter hat die junge Mutter sitzengelassen und sie zudem noch um ihre Wertsachen gebracht. Die jüdischstämmige Katholikin harrt mit ihrer Familie in Rom aus. Sie bittet zunächst um Unterstützung bei der Verlängerung ihrer Aufenthaltserlaubnis in Italien. In einem zweiten Brief erhofft sie sich vom Papst finanzielle Unterstützung.

Hildegard Jacobis Brief gibt Aufschluss über die politischen Hintergründe, die zu ihrer Notlage führte und ihrer katholischen Taufe.

Anforderungssituation

Am Beginn des Vorhabens steht die Suche nach neuen Formen der Erinnerung an den Holocaust. Angesichts schwindender Gelegenheiten, mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen, werden alternative Erinnerungsformate immer dringlicher. Die Beschäftigung mit Hildegard Jacobis Bittschreiben bewegt sich deshalb auch in diesem Kontext: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Relevanz dieses Erinnerungszeugnisses mit Blick auf weiterhin gegenwärtigen Antisemitismus erkennen und ein Konzept entwickeln, um an Hildegard Jacobi und die ihr und ihrer Familie widerfahrene Ungerechtigkeit zu erinnern.

Grundlegend dafür ist die Auseinandersetzung mit ihren Bittschreiben.

Lernarrangement

Um ein Erinnerungskonzept entwickeln zu können, ist es unerlässlich, dass die Schülerinnen und Schüler sich nicht nur intensiv mit dem Bittschreiben Hildegard Jacobis auseinandersetzen, sondern sich auch mit ihrem weiteren Lebenslauf befassen.

Das Vorhaben geht deshalb vom Bittschreiben aus, das die Schülerinnen und Schüler aspektorientiert erarbeiten.

Die Perspektive wird erweitert, indem die Schülerinnen und Schüler zunächst die Unterstützung, welche die Jacobis erfahren, in den Blick nehmen. Besonders der Einsatz Schwester Maria Antoniazzi, die von Yad Vashem als "Gerechte unter den Völkern" ausgezeichnet wurde, spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Von ihrer Person ausgehend wird die Betrachtung ausgeweitet auf Klöster als Zufluchtsorte für Verfolgte.

Da das Projektteam den Sohn Hildegards, Ilan Jacobi, ausfindig machen und nach Rom einladen konnte, werden auch seine Erfahrungen und Erinnerungen einbezogen, von denen er beim Besuch berichtete, die er aber auch zu Teilen in einer Autobiografie niederschrieb. Hier wird die Komplexität von Erinnerung deutlich.

Die kritische Auseinandersetzung mit Formen der Erinnerungskultur und die Entwicklung eines Erinnerungskonzepts für das Gedenken an Hildegard Jacobi schließen die Sequenz ab.

Für die Sequenz sind verschiedene Module vorgesehen, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen und variabel eingesetzt werden können. Um die Anforderungssituation angemessen bearbeiten zu können, sind die Module 1, 2 und 6 allerdings obligatorisch. Die zusätzlichen drei Module erweitern die Perspektive auf den Fall und geben vertiefte Einblicke in das Schicksal der Jacobis.

In **Modul 1** steht die aspektorientierte Erarbeitung des Bittschreibens von Hildegard Jacobi im Mittelpunkt.

Modul 2 thematisiert die von der Familie Jacobi erfahrene Unterstützung durch Schwester Maria Antoniazzi, die von Yad Vashem den Titel "Gerechte unter den Völkern" erhielt.

Modul 3 setzt sich in weiterer Perspektive mit Klöstern als Zufluchtsorte für Verfolgte der Nationalsozialisten auseinander.

In **Modul 4** wird zur Erläuterung des möglichen Zusammenhangs von Taufe und Identität am Beispiel von Hildegard Jacobis Sohn, Ilan Jacobi, aufgefordert.

Modul 5 setzt sich kritisch mit dem Begriff kollektiver Erinnerung und deren Relevanz auseinander.

Modul 6 regt zur Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Formen gemeinsamen Erinnerns an und sieht abschließend die Entwicklung eines Erinnerungskonzepts für Hildegard Jacobi vor.

Differenzierungsmöglichkeiten:

Durch die variable Bearbeitungsmöglichkeit der Module ist eine grobe Form der Differenzierung bereits möglich. Zudem bietet sich eine Kürzung und/oder Vereinfachung der Texte an.